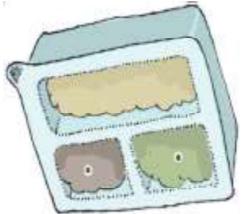


Ich bin das Fertiggericht.

Pizza, Lasagne, Fertigsoßen – es gibt mich in den verschiedensten Varianten! Ihr kennt mich alle: Ich bin immer im Fernsehen, in den Zeitungen oder im Radio – **ein richtiger Star bin ich!** Tja, was soll ich sagen? Ich sehe nun mal wirklich hübsch aus.

Ab und zu enthalte ich tatsächlich die Zutaten, die man auf Bildern von mir sehen kann. Aber keine Sorge - das passiert wirklich nicht oft! Ich bevorzuge nämlich chemische Zusätze oder Ersatzstoffe, die sind billiger und schmecken einfacher viel besser. Ihr kennt ja bestimmt den Ausdruck: **Das Auge isst mit!** Es gibt wirklich keine Grenzen, um ein wunderschönes Fertiggericht zu zaubern.

Ach was, Pferdefleisch in Fertiglasagnen? Das ist ja echt ekelhaft! Na ja, aber ich habe gehört, es ist den VerbraucherInnen gar nicht aufgefallen, dass es **kein Rind- oder Schweinefleisch** ist – dann ist ja alles gut! Ich sage immer: **Geschmack ist King!**



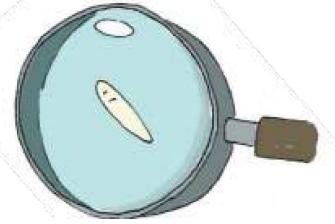
Ich bin der Basmatireis.

Ich bin klein, weiß und habe ein köstliches Aroma. Manche Menschen sagen, ich rieche nach Popcorn, wenn man mich kocht. Früher wurde ich in kleinen indischen Gärten gemeinsam mit Obst und Gemüse angebaut.

Heutzutage werde ich jedoch fast nur noch auf riesigen Feldern erzeugt. Für den Boden ist das nicht so gut, denn der Boden **liebt** die Pflanzenvielfalt! Pflanzen Landwirthen auf einem Feld immer nur Basmatireis an, verliert der Boden bald alle wertvollen Stoffe, die die Reispflanzen zum Wachsen brauchen.

Die ArbeiterInnen, die mich ernten, verdienen leider nicht so gut – das Gehalt der ErnteHelferInnen reicht oft nicht, um ihre Familien zu ernähren.

Noch **vor 200 Jahren** gab es übrigens viele unterschiedliche Reissorten: Stellt euch vor, es gab alleine in Indien **100.000!** jetzt gibt es in Indien nur noch **5.000**. Weltweit werden nur noch **vier Sorten** verkauft. Ich gehöre dazu!



Ich bin die Nordseekrabbe.

Vom Wasser bis zu euch auf den Teller habe ich schon viel gesehen. Nachdem ich in Europa gefangen werde, werde ich erst mal bis nach Marokko (in Afrika) verfrachtet. Schönes Land, übrigens! Aber vor allem: **billige Arbeitskräfte**, die mich für wenig Geld für den europäischen Markt schön säubern. Von Marokko geht es dann weiter nach Holland, und von dort in viele andere europäische Länder... ja, ich bin schon weit gereist, bevor ihr mich verspeisen könnt. Verrückt, oder?

Während wir früher nur hin und wieder von kleinen FischerNetzen gefangen wurden, werden wir in letzter Zeit immer wieder von riesigen Schiffen bedroht. Sie fahren ein paar Mal mit ihren großen Netzen durch unser Gebiet und fangen damit einfach alles, egal ob sie es benötigen oder nicht. Was werden die vielen Menschen, die Fischprodukte als Hauptnahrungsmittel brauchen, machen, wenn es keine Fischprodukte mehr gibt? Aber das lasse ich mal nicht meine Sorge sein...

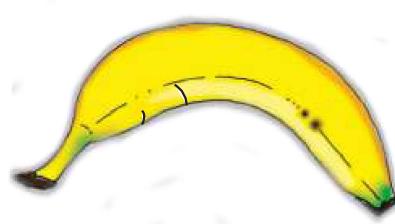


Ich bin die Banane.

Ich bin hübsch, ich bin gelb, ich bin gut, ich bin billig, ich bin, ich bin ... **EINE BANANE!** Ich komme meistens aus Südamerika. Von dort bis in den Hafen in Europa bin ich über **10.000 Kilometer** gereist. Ich werde überall auf der ganzen Welt verkauft, meistens von großen Unternehmen. Die machen mit mir gigantische Gewinne – ich bin wahrlich ein Verkaufsschlager - das macht mich **richtig stolz!**

Die Felder, auf denen ich angebaut werde, sind riesig. Früher gab es hier nur den Regenwald, aber damit kann man ja nicht so gut Geld verdienen.

Die Luft und der Boden sind leider oft mit giftigen Chemikalien belastet, die mich vor Schädlingen schützen sollen. Diese Chemikalien können die Menschen, die mich ernten, sehr krank machen.

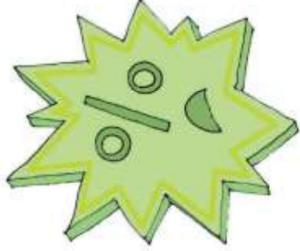


Ich bin der Billigsupermarkt.

Bei mir kann man alles kaufen, was man braucht und sogar das, was man **nicht** braucht! Keine Zeit zu kochen? Kein Problem! Ich habe alles: Fertiggerichte für alle Geschmäcker und vorgewaschenes, geschnittenes Obst und Gemüse. Es ist wie im **PARADIES**!

Ich tue einfach **alles**, um euch zu gefallen: Erdbeeren im Winter, Spargel im Sommer, Rindersteak aus Südamerika und Bananen aus Ecuador. Kein Problem! Ich fahre durch die ganze Welt für meine KundInnen.

Und ich denke auch immer an die günstigsten Preise, egal ob Fleisch oder Gemüse – der Preis ist ja schließlich auch das wichtigste!

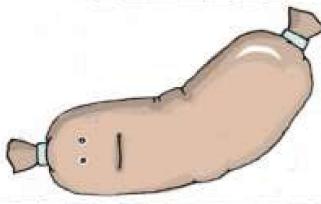


Ich bin die Wurst.

Käskrainer, Salami oder Schinken: Mich kann man in vielen unterschiedlichen Variationen genießen. Aber bevor man mich in eine Wurst verwandelt hat, war ich ein **SCHWEIN**!

Ich wurde in einem riesigen Betrieb geboren und habe dort **den ganzen Tag** gefressen. Manche Sachen haben etwas seitsam geschmeckt, mir ist zu Ohren gekommen, dass in unserem Futter nicht selten Papier oder Lederreste versteckt waren. Andere Sachen, die ich gefressen habe, sind aus Südamerika bis nach Europa gereist – zum Beispiel Soja, das in Brasilien angebaut wurde.

Naja, ich bin auf jeden Fall ordentlich dick geworden! So dick, dass meine Knie wehtaten und ich kaum mehr aufrecht stehen konnte. Aber zum Glück war es in unserem Stall ohnehin so eng, dass ich gar nicht hinfallen konnte...

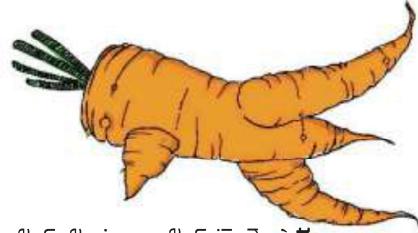


Ich bin der internationale Konzern.

Ich erzeuge unglaublich viel und man findet mich überall auf der Welt: bei den Erzeugern, im Handel sowie bei den KundInnen. Ich entscheide über **ALLES**: Welches Saatgut verwendet wird, wie viel Kunstdünger und Pestizide auf den Feldern zum Einsatz kommen und unter welchen Arbeitsbedingungen die Lebensmittel hergestellt werden.

Aber ich bin ein Netter, ich helfe Menschen aus den armen Ländern der Welt, eine Arbeit zu finden. Das ist auch **für** mich gut: Da es dort keinen Mindestlohn gibt, muss ich ihnen nur wenig zahlen. So kann ich die Lebensmittel in Europa billiger verkaufen. Das ist doch gut für alle, oder?

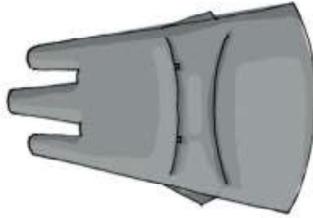
Alles, was ich tue, steigert natürlich meinen Absatz. Das ist auch mein vorrangiges Ziel: So viel Geld wie möglich zu verdienen! Den Großteil meiner Umsätze nutze ich für Werbung, sie hilft mir sehr dabei, meine Produkte in Europa zu verkaufen. Wenn die Musik und die Bilder schön sind, habe ich schon halb gewonnen! Ja, die Werbung ist wirklich mein bester Freund!



Ich bin die zweibeinige Karotte.

Wahrscheinlich habt ihr mich noch nie getroffen. Das ist normal. Denn ich schaffe es leider ziemlich selten bis zu euch auf den Teller. Warum? Tja, ich bin zweibeinig gewachsen, viele Geschäfte und Menschen wollen aber nur die einbeinigen Karotten. Meistens bleibe ich deshalb einfach auf dem Feld liegen. Ärgerlich finde ich so etwas!

Ich schmecke nämlich genau so gut wie die anderen! Leider sehen das die KundInnen meist anders – wenn ich es bis ins Geschäft geschafft habe, werde ich schnell zum Ladenhüter und lande letztendlich im Müll. Dort treffe ich allerlei Leidensgenossen: Leckeres Obst, das entsorgt wurde, weil kleine Druckstellen zu sehen waren oder ein hervorragendes Joghurt, das nur in den Müll gewandert ist, weil das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten war. Ich **verstehe die Welt nicht mehr!**

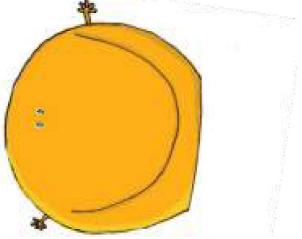


Mit dem Essen, das wir in Europa und Nordamerika wegwerfen, könnten alle Hungernenden der Welt **dreimal satt werden**. Also ich bin dafür, dass auch zweibeinige Karotten ein Recht darauf haben, gegessen zu werden!

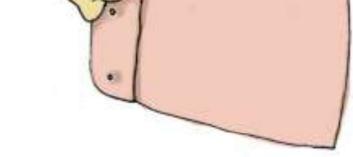
Ich bin die Solidarische Landwirtschaft.

Ich will, dass alle gesunde und leckere Lebensmittel aus ihrer Nähe kaufen können. Ich finde es ungerecht, dass wir anderen Menschen ihr Land wegnehmen, damit wir günstig essen können. Deshalb habe ich eine neue Idee entwickelt: Anstatt im Supermarkt einkaufens zu gehen, kann man auch einfach direkt bei Landwirten in der Nähe einkaufen.

Das funktioniert so: Menschen, die gerne jede Woche frisches Obst und Gemüse vom gleichen Bauernhof wollen, schließen sich zusammen. Gemeinsam wird überlegt, was angebaut werden soll. Meistens geht es auch darum, auf künstlichen Dünger und Spritzmittel zu verzichten. Gemeinsam wird auch berechnet, wie viel Geld der Landwirt bzw. die Landwirtin benötigt, um ein gutes Einkommen zu erzielen. Die anfallenden Kosten und die Lebensmittel werden untereinander aufgeteilt: Ärmere Menschen können weniger bezahlen und Menschen, die mehr Geld haben, geben etwas mehr!



Ich bin die GAP.



Hallo, ich bin die **Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union** – aber nennt mich einfach GAP, ist kürzer. Ich gehöre zu der großen EU-Familie und ich besitze den größten Teil der europäischen Steuergelder. Leider geht davon über 40 Prozent für die Unterstützung der Bauern und Bäuerinnen drauf, weil die Lebensmittelpreise so niedrig sind, dass sie von ihrer Arbeit nicht mehr leben können.

Aber einen positiven Effekt hat es, dass wir den Bauern und Bäuerinnen finanziell so gut unter die Arme greifen: Sie können ihre Lebensmittel günstig exportieren, zum Beispiel nach Afrika. Die Bauern und Bäuerinnen dort sind deshalb ein bisschen sauer auf mich, weil sie dadurch ihre teureren Produkte nicht mehr verkaufen können und deshalb häufig am Hunger leiden.

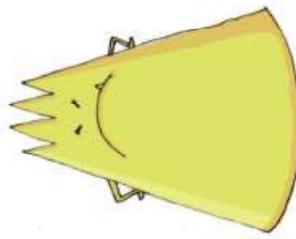
Aber was kann ich dafür? Das sind eben die Spielregeln der internationalen Wirtschaft! Ups, ach ja, eigentlich spielt ich nicht immer ganz korrekt nach den Regeln. Aber passt! Die Europäische Union hat sehr viel Geld, da wird gerne auch mal ein Auge für mich zugedrückt.

Ich bin die Welthandelsorganisation.

Viele kennen mich aber nur unter der Abkürzung **WTO** (engl. **World Trade Organization**). Ich bin die **KÖNIGIN** der Globalisierung – eine internationale Organisation, die 160 Länder vereint, um gemeinsam den Welthandel zu kontrollieren.

Ich kann mit anderen Weltorganisationen träumen ich von einer Welt, in der alle Waren und Dienstleistungen vollkommen frei um die Welt reisen können. Umweltstandards oder biologische Vielfalt? **Weg damit!** Alle Hindernisse, die dem freien internationalen Handel im Weg stehen, sollten abgeschafft werden!

Manche Präsidenten wollen ihre Kleinbauern und -bäuerinnen schützen, andere ihren Regenwald... Aber ich kann zum Glück auf die Gesetzgebung der Länder Einfluss nehmen – der freie Handel ist ja doch wirklich wichtiger!

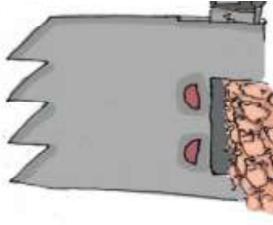


Ich bin die industrielle Schlachterei.

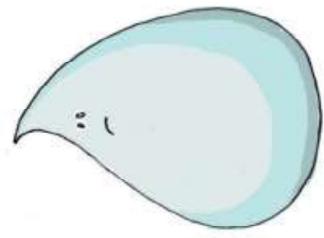
Ich bin das Unternehmen, das für euch Wurst, Salami und Kotelett produziert. Kuh, Schwein und Hendl kommen zu mir rein, Bratwurst und Faschiertes schicke ich wieder raus.

Schnell **GROSS**, schnell **DICK**, schnell zu verarbeiten, das ist mein Leitspruch. Antibiotika müssen sein! Bei dem engen Platz im Stall werden die Tiere sonst viel zu schnell krank. Ich weiß, Antibiotika sind weder für das Tier noch für den Kunden gut – aber *hey, Zeit ist Geld!*

Bezahlen kann ich meinen ArbeiterInnen auch nicht besonders viel, denn dann könnte ich meinen Betrieb gleich schließen: Es herrscht harte Konkurrenz auf dem Fleischmarkt!



Ich bin das Grundwasser.



Ich bin krank, denn ich bin voller **Schadstoffe**. Aber es ist euch einfach egal! Damit auf euren Böden noch etwas wächst, braucht ihr immer mehr Kunstdünger. Ihr haltet immer mehr Schweine und Kühe, um euren großen Fleischhunger zu stillen.

Dadurch geht es mir immer schlechter – *na toll!* Ich frage mich, ob ich mich jemals von der industriellen Landwirtschaft mit ihren riesigen Feldern und der Massentierhaltung erholen werde.

Habt ihr gewusst, dass **99 Prozent des österreichischen Trinkwassers** aus dem Grundwasser stammt? Egal wie's um mich steht – Hauptsache ihr trinkt mich, so wie ich bin.

Ich bin die Werbung!



Ich bin **ÜBERALL!** Im Radio, im Internet, in Zeitungen und im Fernsehen. Ich will rein in euren Kopf und auch dort bleiben. Ich sage euch, was gut ist und was nicht, was ihr denken müsst und wie ihr euch verhalten sollt.

Ein Tipp: Energydrinks mit Taurin und Koffein halten euch fit und machen euch bei den anderen beliebt. Tieflühlpizza ist schnell gemacht, steckt voller guter Inhaltsstoffe und schmeckt mindestens genauso gut wie beim Italiener.

Ihr könnt mir sehr dankbar dafür sein, dass ich euch innerhalb weniger Sekunden sage, was ihr essen sollt. Die Agrarindustrie und die Agrarkonzerne sind mir ebenfalls sehr dankbar: Sie sind meine besten Freunde und zahlen Millionen Euro, um mich zu produzieren.



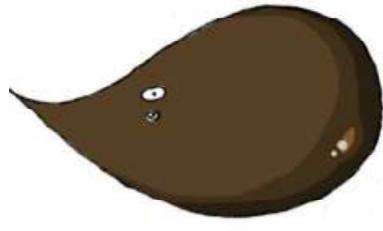
Ich bin der Boden.



Ich werde missbraucht und zu stark beansprucht. Es ist so schlimm geworden, dass ich nicht mehr erneuern kann. Die Folge davon ist: Manche Flächen gehen dabei sogar für immer verloren! Ich wünsche mir so sehr, dass man mit mir mal etwas vorsichtiger und sparsamer umgeht.

Aber ihr braucht immer mehr von mir, um all eure Wünsche und Bedürfnisse zu befrieden zu stellen. Vor allem **Menschen aus den reichereren Ländern** – sie verbrauchen meist **mehr als zehn Mal so viel Boden wie Menschen in ärmeren Ländern**.

Ich werde nicht nur für die Landwirtschaft ausgebeutet. Straßen, Häuser, Flughäfen – das alles benötigt Platz und damit Boden!



Ich bin das Erdöl.



Seit etwa **100 Jahren** bin ich für die Menschen richtig nützlich, eigentlich sogar **notwendig**. Ob in Heizung, Auto, Plastik, Waschmittel oder Lippenstift – mich findet ihr überall.

Auch die intensive Landwirtschaft ist von mir abhängig. Sie benötigt mich für die Herstellung von Kunstdüngern, aber auch für den Einsatz von Maschinen. Ich habe nur ein kleines Problem: Wenn ich verwendet werde, fördere ich die Klimaerwärmung.

Ach, da fällt mir ein, es gibt doch noch ein **winziges** Detail, das ich fast vergessen hätte: Viele Wissenschaftler gehen davon aus, dass es im Jahr 2050 von mir nicht mehr viel geben wird, wir werden sehen, ob es bis dahin eine Alternative für mich gibt...

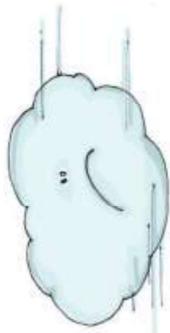


Ich bin die Luft.

Ich bin verfügbar für alle Menschen und Tiere, die ohne mich nicht leben können. Sie atmen mich so oft pro Tag ein, dass sie es gar nicht mehr merken.

Aber ich fühle mich viel **schwerer** und **schmutziger** als früher!

Einer der Hauptverursacher ist die Landwirtschaft: die Produktion und der Transport von Lebensmitteln sind schlecht für mich. Die Abgase tragen nämlich zum Treibhauseffekt bei – falls du davon noch nie etwas gehört haben solltest, frag doch bitte nach!

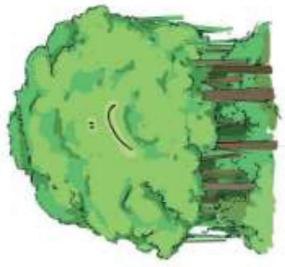


Ich bin der Regenwald.

Ich bin nicht *irgendein* Wald, sondern das, was man einen Urwald nennt. Ihr findet mich zum Beispiel im Amazonasgebiet in Brasilien (Südamerika).

Mehrere hundert unterschiedliche Pflanzen- und Tierarten haben in mir ihr Zuhause. Wenn ich verschwinde, ist auch die Artenvielfalt dahin.

Aber ihr holzt mich einfach ab, weil ihr immer mehr Platz braucht, größtenteils um Futter für eure Kühe und Schweine anzubauen. Wenn es so weitergeht, werde ich bald nicht mehr existieren... die Auswirkung werdet auch ihr spüren, beispielsweise beim Klima.



Ich bin ein Bauer.

Ich heiße Rainer, bin 44 Jahre alt und komme aus Niederösterreich. Es fällt mir sehr schwer, weiter von meinem landwirtschaftlichen Betrieb zu leben. Ich verdiene einfach zu wenig, obwohl ich jeden Tag arbeiten muss, sogar am Sonntag.

Jetzt betreibe ich die Landwirtschaft nur noch nebenbei und arbeite auch als Maurer, damit ich meine Familie ernähren kann. Ich will immer noch gute Produkte erzeugen, aber es ist nicht einfach, weil meine Produkte angeblich zu **teuer** und **nicht ausgefallen genug** sind.

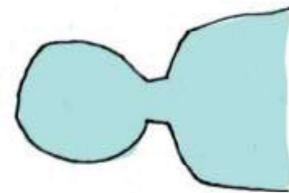
Der Hof, den ich seit zwanzig Jahren betreibe, gehörte meinem Opa, aber ich weiß nicht, wie lange ich noch weiter machen kann und meine Kinder wollen den Hof sowieso nicht übernehmen. Wer will denn schon jeden Tag **14 Stunden arbeiten**?



Ich bin die Biene.

Ich heiße Maja. Ihr kennt mich bestimmt, zumindest einigen von euch bin ich während eurer Kindheit begegnet. Leider steht es nicht besonders gut um mich: Die **Belastung durch chemische Mittel** und die **großen Felder**, auf denen oft nur eine Pflanzenart **angebaut wird**, haben mich krank und schwach gemacht. Ich verschwinde langsam...

Wenn ich verschwinde, gibt's kaum mehr etwas zu essen, denn ohne Bestäubung gibt es keine Früchte (wie z.B. Äpfel). Und ich bestäube fast alle Pflanzen, die ihr für euer Essen braucht!



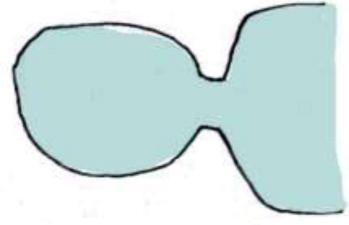
Ich bin Pedro.



Ich komme aus Ecuador in Südamerika. Als ich noch ein Kind war, wohnte ich mit meinen Eltern auf einem kleinen Bauernhof.

Leider hat ein großes Unternehmen uns unsere Felder weggenommen. Nun muss ich für dieses Unternehmen Bananen anbauen und ernten.

Ein gefährliches chemisches Mittel hat mich sehr krank gemacht. Es ist in Europa sogar verboten! Aber hier kann man es billig kaufen und dadurch mehr Bananen anbauen.

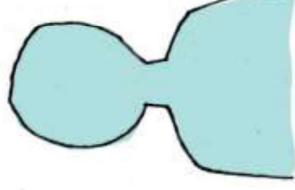


Ich bin Helmut.



Hallo, ich bin Helmut, ich wohne in einer sehr kleinen Wohnung in Wien. Ich probiere von der Mindestsicherung zu leben, aber es ist nicht ganz einfach.

Ich kann nur beim Billigsupermarkt einkaufen - und sogar das ist manchmal schwer am Ende des Monats, da geht mir oft das Geld aus. **4 Stück tiefgefrorene Pizza für 3 Euro** - das kann ich mir gerade noch so leisten. Mein Doktor sagt, dass ich übergewichtig bin und besser auf meine Gesundheit achten sollte. *Natürlich Bioprodukte und gutes Gemüse, das ist doch nur etwas für die Reichen!*



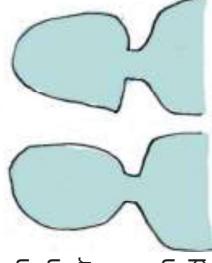
Wir sind gestresste Eltern.



Hallo wir sind Paul und Linda, wir arbeiten beide Vollzeit und haben zwei Kinder. Wir sind dauern unterwegs: in die Arbeit, zum Einkaufen, Kathi in den Kindergarten bringen, sie wieder abholen, Lena beim Karateunterricht absetzen... **Es nimmt einfach nie ein Ende!**

Wenn wir Abendessen kochen müssen, sind wir schon *total müde*. Es muss schnell gehen! Fertiggerichte kaufen wir deshalb in großen Mengen. Die können wir ziemlich praktisch im Kühlschrank oder in der Gefriertruhe lagern. Wenn uns etwas nicht schmeckt, fahren wir einfach schnell zum Supermarkt und kaufen wieder etwas Neues ein.

Zum Glück sind die Lebensmittel echt *günstig* geworden, da kann man ruhig mal etwas in die Tonne werfen. Ach ja, ganz glücklich sind wir damit auch nicht – aber unser Alltag ist einfach so *wahnsinnig* stressig!



Ich bin Mercedes.



Ich bin acht Jahre alt, heiße Mercedes und wohne in Brasilien (Südamerika). Wusstet ihr, dass in meinem Land jedes Jahr **10.000 Kinder** aufgrund von Hunger sterben? Ich habe auch nicht genug zu essen, obwohl es bei mir so viele Felder gibt, auf denen Lebensmittel angebaut werden. Unser Land ist nämlich sehr fruchtbar!

Aber Mama hat mir erzählt, dass die Lebensmittel nicht für uns sind. Sie werden nach Europa transportiert. Dort haben die Menschen sehr viel Geld, so viel, dass sie fast die Hälfte ihres Essens in den Müll schmeißen!

In Europa wird das Getreide und Soja aus unserem Land vor allem dafür genutzt, um Schweine für die Fleischproduktion zu füttern.

